

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.9
Datum:	[1852]

9. Predigt über Hebräer 3,2

Wir richten hier erst unsere Betrachtung auf die Herrlichkeit unseres Herrn Jesu Christi.

Der Apostel vergleicht hier unseren Herrn mit Moses. Er sagt von Moses, dass derselbe in dem ganzen Hause Gottes *treu* gewesen ist, und so dann, dass Christus gerade *wie Moses*, in seinem ganzen Hause *treu* gewesen ist oder *ist*.

Ich möchte fragen: Wie kommt der Apostel darauf? Erstens: Die Epistel ist an die Hebräer, also an Gläubige aus den Juden. Dieselben waren doch befangen von den Begriffen, dass sie Heilige oder Engel verehren müssten, dass sie beizubehalten hätten den durch die Engel behaupteten und verherrlichten Gottesdienst. Zweitens: „Das und das hat doch Moses gesagt befohlen“, so sprachen sie – und weil *er* das befohlen, können wir es doch so nicht drangeben, sondern wir müssen doch auch bei den Dingen bleiben, die Moses uns vorgemacht.

Der Apostel, welcher voller Liebe ist, macht hier den Hebräern den Moses nicht herunter, sondern er gibt Mose die Ehre, die ihm Gott selbst gegeben, und er denkt an 4. Mo. 12,1 ff. Es war nicht nach dem Gesetz, dass er diese Mohrin zu sich nahm, aber Gott hat es von Mose doch bezeugt, dass er *treu* gewesen sei in seinem ganzen Hause. Gott hat auch bezeugt, dass er alles Befohlene getan.

Moses war gläubig in dem vollsten Sinne des Wortes, und wenn er es nicht war, indem er den Namen des Herrn nicht verherrlichte bei dem Haderwasser, so hat er es doch in dem ganzen Hause bewiesen, dass er *treu* war. Darum war auch der Herr ihm *treu*.

Zu dem Treusein gehört, dass einem etwas anvertraut ist. Dem Moses sind anvertraut die Offenbarungen des ganzen Willens Gottes. Und er hat dem Volke nichts vorenthalten von dem Worte Gottes, er hat ihnen Leben und Tod, den Segen und den Fluch vorgehalten, sich selbst sein Leben, seine Ehre hat er nicht gesucht. Er hatte nur des Volkes Wohl und Seligkeit im Auge; er hat sich selbst in den Riss geworfen, da Gott das Volk verderben wollte und hat gesagt: „Dann tilge mich aus dem Buche des Lebens.“

So *treu* wie Moses gewesen ist, so *treu* ist auch Christus Jesus gewesen.

Die Autorität, die Moses damals bei den Juden hatte, können wir uns nicht leicht vorstellen. Aber ich wüsste doch noch nicht, ob es bei uns auch wohl anders wäre! Moses, ich meine das Gesetz, die alte Haushaltung, hat das bei uns nicht mehr seine Autorität, dass es uns von Christo abhält? Da tut es uns Not, dass wir ja wahrnehmen des Apostels und Hohenpriesters Jesu Christi, der *treu* ist dem, *der ihn gemacht hat* in seinem ganzen Hause, das ist Gott, dem Vater.

„Gemacht“, das will sagen: dass er ihn uns zum höchsten Propheten und Lehrer gegeben. Der ihn gemacht hat will nicht sagen: der ihn geschaffen, sondern: der ihn verordnet hat zum Lehrer seines Volkes, allererst vor Grundlegung der Welt. Das sagt Petrus 1. Petr. 1,20. Da hat er es auch auf sich genommen, seiner Gemeinde König, Prophet, Lehrer und Hoherpriester zu sein. Das hat ihn dazu gemacht, dass Gott ihn den Ersteltern in ihrer Sünde verheißen, Gott hat ihn gemacht, indem er ihn vor und nach in die Welt, die Gemeinde, geführt hat, wie in Ps. 97,7 und 40,10.

Ihr mögt wohl fragen: „Was steckt denn darin?“ Die allergrößte Treue. – Man kann von dem Herrn Jesu predigen, was man will, man kann ihn nicht hoch genug setzen; es wird dem Teufel ganz nach dem Sinne sein, wenn man nur, nachdem man ihn hochgeremacht hat, wieder herunter setzt und sodann das Werk wieder in die Hände der Menschen gibt. Das ist dem Teufel ganz recht, dass man von Gott das Herrlichste aussagt. Er soll nur nicht der Höchste, der Erste und Letzte bleiben, nicht allein die Ehre haben, der Mensch nicht ganz herunter gemacht werden. Was aber bei Gott Gnade gefunden hat, ist immer arm, elend, es kann sich nicht helfen, wird immer ärmer und elender, und da geht es drum, dass es seine Habe, die es durch gemacht, wiederbekomme und Genesung finde, dass man also denen predige, was für eine Gerechtigkeit vor Gott gilt, vollkommenen Ablass ihrer Sünden, dass man also diese Wahrheit predige und hochrühme, dass Gott bei seinem auserwählten Volke sich nicht kehrt an ihren Sünden, an ihren Dreck und Not und ihr Elend, sondern dass er sie in der Liebe hat herausgezogen, und dass er ihnen nahe ist, bis er sie aufnimmt in die ewige Herrlichkeit. Gott ist es, der ihnen verlangen darnach gibt, der sie trägt in Langmut, die Sünden vergibt, aus großer Barmherzigkeit, sie überhäuft mit Wohltaten. Da ist kein Verdienst bei den Menschen, sondern lauter Barmherzigkeit, Gnade und Wahrheit, welche einhergeht wie ein Strom, die Not wegnimmt, die Tränen trocknet und fein tröstet: „Mein Kind, ich habe dich gekannt von Mutterleibe an, der Teufel soll dich nicht haben!“ Das ist Gottes Gerechtigkeit, dass alles menschliche Tun und Werk über den Haufen fällt und dass man allein predigt: Der Herr allein ist unser Gott, der uns errettet hat. Da möchte einem der Teufel wohl gerne den Mund stopfen; denn wo man predigt, sich auf Gnade zu verlassen, da hat es ein Ende mit dem Reiche des Teufels. Nur so lange als der Mensch in der Schweben bleibt, wird er tyrannisiert; wo er sich aber gibt, wie er ist, wird er erfahren, wie Gott die Sünde vergibt, so dass er sagt: „Ich habe Gnade!“ Und so liegt die Macht der Sünde gebrochen, und er geht einher in dem Namen des Herrn.

Moses war treu *in dem ganzen Hause Gottes*, das ist: in Gottes Gemeinde, wie Paulus auch die Gemeine, Gottes Haus nennt, z. B. 1. Tim. 3,15. Das ist nicht ein aus sichtbaren Steinen erbautes Haus, sondern gebaut aus lebendigen Steinen, es wird erbaut im Geist. Es ist Gottes Haus, indem er es erkannt und erkauft hat mit seinem Blute, weil es sein Erbteil ist, aus der ganzen Welt; denn des Herrn Eigentum ist sein Haus, und es ist Gottes Haus, weil er Wohnung darin genommen hat – Immanuel Gott mit uns – eine Hütte Gottes bei der Menschen.

Gott hat ihm gemacht in dem Hause zum Apostel, Propheten und Lehrer in dem Rate des Friedens. So hat er ihn von Zeit zu Zeit in der Welt geführt, und endlich geboren, werden lassen von einer Jungfrau. Gott hat ihm Zeichen von Himmel gegeben, der Geist ist auf ihn gekommen, da die Stimme vernommen wurde: „Dies ist mein Sohn.“

So hat Gott ihn gemacht und nun geht es drum, ob er Gott treu gewesen ist wie Moses treu gewesen war; ob er in der Gemeine des lebendigen Gottes, in seiner Gemeine, um und um diese Treue bewiesen hat. – Ob er den Willen dessen, der ihn gesandt, bekannt gemacht hat, denen zu welchen er gesandt wurde, dass er ihnen das, was Gott ihm aufgetragen, ihnen mitteilt, dass er also das ganze Herz, den ganzen Willen, den ganzen Namen, die ganze Macht und Herrlichkeit dessen, der ihn gesandt hat, verherrlicht und behauptete unter denen, zu welchen er gesandt wurde. Er ist von dem Vater gesandt in die Welt, um uns den Willen Gottes von unserer Seligkeit vollkommen zu offenbaren. Einfache Worte! Aber Christus in seinen Ämtern und seiner Person – ach wie wird er immer von unseren Augen hinweg genommen durch die Zauberkünste des Teufels, auf dass der Apostel, des einzigen Lehrers und Propheten, der da treu ist, nicht mehr wahrgenommen werde. Wir haben das Wort aufzuschlagen, in Sünde und Not unsere Zuflucht zu dem Worte zu nehmen, dem nachzuforschen, was uns unser allerhöchster Prophet Christus lehrt.

Der Apostel hat ihn uns beschrieben in seiner Herrlichkeit und Majestät Kap 1. Im 2. Kapitel hat er die Herrlichkeit des Herrn als Hohenpriester beschrieben; hier haben wir ihn als den treuen Propheten und Lehrer.

Er ist nicht gekommen aus eigenem Willen, er hat sich nicht selbst die Krone aufgesetzt, er ist nicht aus eigenem Willen mit seinem Blute ins Heiligtum gegangen, sondern er kommt im Namen und Auftrag seines Vaters und spricht nunmehr in die Welt hinein und nach dem er sich ein Volk erwählt, spricht er in die Gemeinde alle Worte des Vaters, verkündet den Willen des Vaters, der ihn gesandt hat und wie der ihn hat zugerichtet und auf ihn gelegt, die ganze Last des Hauses. So ist er treu und niemand schließt zu und tut auf. – So ist er treu in seinem ganzen Hause. – In unseren Häusern geht es gewöhnlich so, dass *die* Gemächer geehrt werden, die man besonders ausgewählt hat. Er aber sorgt in seinem *ganzen* Hause, da soll kein Staub, Schmutz oder Spinne sitzen bleiben, da soll durch keine Löcher Sturm und Regen dringen können, sondern er sorgt für alles, alles, dass es gut im Stande bleibe und dass niemand da sei, der etwas auszusetzen habe in dem ganzen Hause, in dem Hause Christi, wie es besteht aus lebendigen Steinen. Darin ist die Herr ein solcher, dass er acht gibt auf das Kleine, Geringe, dass es alles ganz bleibe; dem Geringsten geht er nach wie dem Größten; er ist bei und in allem; er ist ein geduldiger Lehrer, auf dass sie alle sollen kommen zur vollkommenen Erkenntnis der Gnade. Mit dem elendsten und dümmsten Kinde im Hause gibt er sich ab, indem er sie alle lieb hat, und sie erkaufte mit seinem Blute. Sie sollen durchs Examen kommen, denn er ist treu.

Meine Geliebten! Nehmet eines solchen treuen Propheten wahr! Er schmeichelt euch nicht, aber er weiß Zeit und Stunde. Es steht auf diesen Blättern der Bibel und was er sagt ist alles zuverlässig. er hat's gesagt und dabei bleibt's, dass er dieses Gebot hat von dem Vater, dass wer sich auf ihn verlässt, das ewige Leben habe nach dem Willen Gottes.

Amen.